

Nichtamtlicher Theil.

„Ein Sortiment“ aus Nr. 89 dem Herrn „M.“ in Nr. 92.
S. P. D. *)

Wie ist es nur möglich, so blind, so rücksichtslos in die Welt hinein zu schreiben, als Herr M. in Nr. 92 zu thun sich nicht scheuet und dadurch bekundet, daß er das Thema, welches er glossiren will, kaum gelesen, am allerwenigsten verstanden hat.

Ja, Herr M., vor einer Preuß. Buchhändler-Prüfungs-Commission wären Sie mit Glanz durchgefallen; denn ein Buchhändler soll doch so klar in der Muttersprache Geschriebenes verstehen können.

Ein Sortimentshändler wird (als Geschäftsmann) das Wirken des Borr. B. gewiß kein erfreuliches nennen, — es in Schutz nehmen; — aber wo ist denn das in Nr. 89 geschehen; ist in den wenigen Zeilen auch nur ein Wörtchen davon zu lesen??

Herr M., für den es nur „ein deutscher“ Buchhandel giebt, bekennt sich durch den Schluß seines gediegenen Aufsatzes in Nr. 92, offenbar auch zum Verfasser des in Nr. 82 Abgedruckten: „Aus Süddeutschland“, wenn er auch die Ueberschrift nicht gemacht hat; so nur läßt es sich erklären, daß er „in gewaltigem Borne des Geistes Laterne verloren,“ — und blind in die Welt hineingeschrieben hat.

Ich würde auf meine Kosten die beiden Artikelchen aus 89 und 92 neben einander im Börsenblatte, als Curiosum — abdrucken lassen, wenn ich als Sortimentler das Geld nicht besser anwenden könnte.

Uebrigens hat der Rhein.-Westphäl. Kreisverein, wie ich eben höre, einem in diesen Blättern und in der fragl. Angelegenheit oft angegriffenen Mitgliede seines Vorstandes, eine glänzende Genugthuung bereitet, indem die Gen.-Versammlung zu Cöln, am 5. o., Dasselbe trotz allen Sträubens dagegen, fast einstimmig wiedererwählte. Es muß auch von nicht Betheiligten dankbar anerkannt werden, daß nach dem Vorgefallenen die Wahl angenommen wurde. — Leben Sie wohl, Herr M., und bedenken Sie das alte lateinische Sprüchwort: *Trinum primatur...*, damit Sie sich nicht abermals blamiren.

Bei dem Vorstehenden setzte ich selbstredend voraus, daß Sie zu denen gehören, von welchen der Dichter sagt: „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort;“ sonst würde ich gewiß dem Grundsatz treugeblieben sein: „Vor einem grauen Haupte sollst du — schweigen.“ — D.

*) Soll heißen: *salutem plurimam dicit.* — Herr M. möchte sonst dieses auch nicht verstehen.

Erstes und letztes Wort zur Aufklärung und Abwehr.

Da jede öffentliche Polemik meinem Charakter zuwider ist, so sollen die nachfolgenden Zeilen nur zur Abwehr der wiederholten Angriffe des Herrn Ph. Reclam jun. und ihm und Anderen gleichzeitig zur Aufklärung dienen.

Die von mir verlegten Bibelausgaben verdanken ihre Entstehung weder der Absicht mit Herrn Phil. Reclam jun. in Concurrency zu treten, noch sind sie aus einer Idee des Verlegers und dem bloßen Verlangen, Bibeln zu drucken, entsprungen; mein Unternehmen ist vielmehr in Folge eines seit Jahren von Theologen und Bibelvereinen in Zeitschriften und Versammlungen ausgesprochenen Wunsches entstanden, daß eine nach bestimmten Grundsätzen consequent revidirte und zugleich wohlfeile Bibel erscheinen möge, welche den Luther'schen Text in seiner ursprünglichen Gestalt und unter Beseitigung aller falschen Lesarten — natürlich

mit Berücksichtigung der heutigen Orthographie und Sprachbildung — wieder herstelle.

Der Herausgeber meiner Ausgaben, Herr Dr. Wilh. Hopf in Nürnberg, gewann schon vor 8—10 Jahren den Preis über eine vom evangel. Consistorium in Speyer gestellte darauf bezügliche Aufgabe, gab später seine ursprünglich lateinisch gedruckte Preisschrift deutsch heraus, veröffentlichte dann, als Probe, eine Ausgabe der Psalmen (Nürnberg 1847) und schritt schließlich, nachdem die von ihm aufgestellten Grundsätze sowohl in kritischen Beurtheilungen, als auch in theologischen Versammlungen und bei verschiedenen kirchlichen Oberbehörden Deutschlands, allgemeine Billigung gefunden hatten, zur Herausgabe der ganzen Bibel, welche nun in meinem Verlage erschienen ist.

Herr Ph. Reclam jun. mag sich hieraus überzeugen, daß es sich bei meinem Unternehmen um etwas ganz anderes handelt, als darum, ihm Concurrency zu machen, — was bei seinen Preisen wahrlich nicht lockend war — und ich hoffe, er wird es dann auch erklärlich finden, daß ich, trotz seiner unbestrittenen Verdienste um die Verbreitung der Bibel auf milchweißem Papier, es dennoch gewagt habe, auch noch Bibeln neben den seinigen zu drucken. Er wird aber auch, wenn er es überhaupt für nöthig hält, sich über die Schicksale der Lutherischen Bibelübersetzung aus den einschlagenden Schriften von Zeller (1794), Grotendorf (1818), Schott (1815), Hopf (1847 und 1851), Kehrein (1851) u. A. besser zu unterrichten, nicht mehr der Meinung sein, daß kein vernünftiger Mensch an der Nichtigkeit (!!) seiner Bibeln zweifeln könne; denn die Lutherische Uebersetzung hat bekanntlich im Laufe der Zeit viele willkürliche Aenderungen erfahren und aus dem von Dr. Hopf veröffentlichten Varianten-Verzeichnisse geht zur Genüge hervor, daß auch die Canstein'sche Ausgabe, obwohl zur Zeit ihres Erscheinens und lange nachher jedenfalls die vorzüglichste Textes-Recension, den heutigen Forderungen eines reinen Luther'schen Bibeltextes in vielen Punkten nicht entspricht. Zieht Herr Phil. Reclam jun. diese Thatsachen in Erwägung, dann wird er auch endlich zu einem richtigen Verständniß desjenigen gelangen, was in dem Eisenacher Protokoll über seine Ausgabe gesagt wurde.

Ohne alle Kritik gedruckt sind nämlich alle Bibeln, welche eine frühere Ausgabe, sei dies nun die Canstein'sche oder eine andere, wörtlich abdrucken, denn es ist dann zur Sichtung des Textes keinerlei Kritik angewendet worden.

Da nun Herr Ph. Reclam jun. in seinem „offenen Briefe“ ausdrücklich erklärt, daß er die Platten seiner 8.-Bibel von Herrn A. Tauchnitz gekauft habe (das neue Testament in 12. scheint ein Abguß Hanel'scher Platten zu sein) und daß seine Großoctav-Ausgabe mit der Canstein'schen Bibel genau übereinstimme, so ist es in der That schwer zu begreifen, wie Herr Reclam mit so großem Nachdrucke Beweise für etwas verlangen kann, was er selbst mit klaren Worten einräumt.

Herr Generalsuperintendent Dr. Braune in Altenburg wird es demnach schwerlich für nöthig halten, irgend etwas auf den „offenen Brief“ zu antworten; die Vermuthung des Herrn Reclam, daß das angefochtene Urtheil aus einer falschen Vorspiegelung entstanden sein möge, veranlaßt mich dagegen zu der ausdrücklichen Erklärung, daß ich mit Herrn Dr. Braune bis jetzt weder direct noch indirect in irgend einer Verbindung gestanden habe.

Obwohl also in dem Urtheile des Referenten in der Eisenacher Conferenz, kaum etwas anderes gesagt ist, als was Herr Phil.